

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 46 (1968)
Heft: 3

Rubrik: Wildfrevel am Gurten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

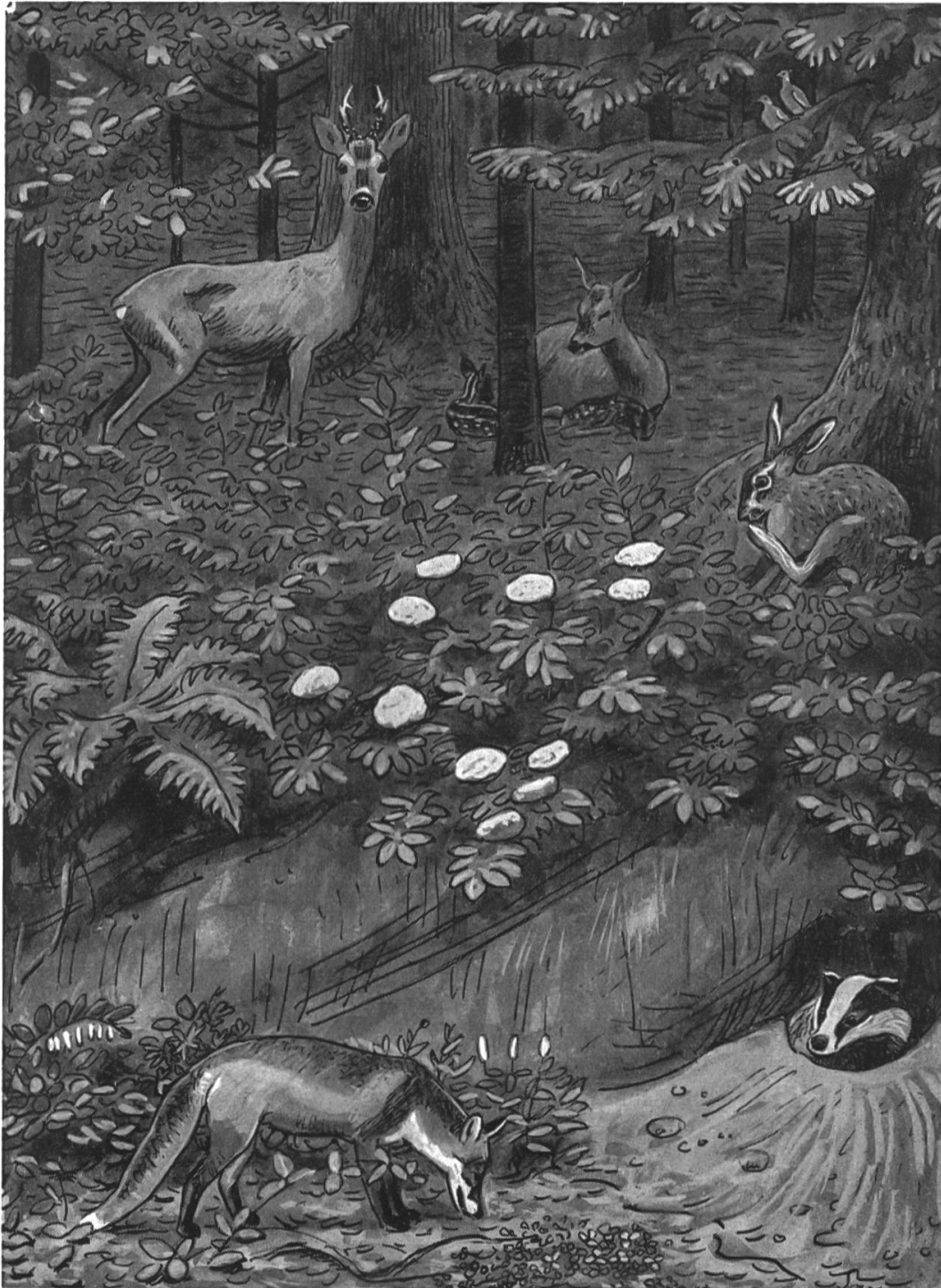
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wildfrevel am Gurten

Der Gurten ist der Hausberg der Berner. Sommer und Winter, bei jedem Wetter, erklimmen sie ihn zu Tausenden von allen Seiten. Grossbesuchstag ist jeweils der dritte Samstag des Monats, wenn die noch sehr rüstigen SAC-Aktivveteranen im Hotel knapp unter dem Westgipfel ihren nun seit 30 Jahren nicht mehr zu missenden Gurtenhöck abhalten. Der «Güschu», wie er besonders von jüngeren Leuten vertraulich angesprochen wird, gilt als leichter Berg. Doch ist er auch wieder nicht nur so ein aufgestossener Maulwurfshaufen, für den ihn bequeme Bahnbenützer manchmal halten. Wer auf seiner Nordabdachung schon die «Köchli-Rippe»,



«Glückliches Idyll — einst — im Gurtenwald»



Hotel Gurten-Kulm Bern

Die Sonnen- und Aussichtsterrasse der Bundesstadt

Geeignet für Ferien und Konferenzen

Angenehme Spaziergänge, autofrei, Waldnähe

Gute und bequeme Verbindung mit dem Stadtzentrum

Jeden 3. Samstag «Höck» der Veteranen

Das ganze Jahr geöffnet

Telephon 031 6321 41

Dir. A. O. Trees

möglichst noch bei widrigen Verhältnissen begangen hat, der weiss von einigen Schwierigkeiten und Mühsalen zu berichten.

Unser Gurten mit seinen stattlichen Waldungen war früher weitherum für seinen Wildreichtum bekannt. Noch erinnern wir uns gut der Zeiten, da die Rehe sogar der Gurtenbahn entlang friedlich ästen und sich von Spaziergängern kaum beeindrucken liessen. Über die Matten und durch den finstern Tann hoppelten die Hasen unbekümmert vor einem her, und wenn man dabei das zierliche Quästchen an ihrem hintern Ende betrachtete, dann mochte man wohl auf den Gedanken kommen, es habe jemand Meister Lampe mit dem Fusse den rechtmässigen Schwanz abgetreten.

Zwar gibt es auch heute noch ein paar verscheuchte Wildtiere am Gurten. Aber doch herzlich wenige, wenn man in Betracht zieht, dass wir uns hier mitten in einem ausgedehnten Jagdbannbezirk befinden. Ein geübtes Auge kann sicher jetzt noch hie und da ein flüchtiges Reh, ein flinkes Eichhörnchen erspähen oder im frischgefallenen Schnee einmal Fährten von Fuchs, Hase und gar Dachs entdecken. Und in einer lauen Maiennacht mag vielleicht der stöhnende Schrei der letzten Eule ein einsames Pärchen aus süsssem Träumen schrecken.

Um das Wohl der armen freilebenden Kreatur besorgte Tierfreunde haben schon seit geraumer Zeit nach einer plausiblen Erklärung für die katastrophale Abnahme des Wildbestandes gesucht. Bald sind doch nur noch streunende Hunde jeden Geblüts anzutreffen und Katzen, die den auch schon aus dem letzten Loch pfeifenden Singvögeln nachstellen. Der feststellbare Zuflug von Kanariensängern und Wellensittichen, welche aus den Kräzen der Stadtbewohner massenhaft entweichen, kann die fortschreitende Verarmung der Gehölze um den Gurten auch nicht aufhalten.

Von der längst erhärteten Tatsache ausgehend, dass der Mensch der grösste Feind der Tierwelt ist, konnte nun endlich eine «heisse Spur» gefunden werden. Indizien weisen darauf hin, dass den allerorten angeschlagenen Verboten und Geboten, welche die Ruhe und Sicherheit des Wildes anstreben, nicht immer strikte nachgelebt wird. Wobei sich leider nicht verheimlichen lässt, dass – hört, hört – auch Aktivveteranen in die Affäre verstrickt sein sollen. Aber was ist denn los? wird sich da mancher so empört und unschuldig wie möglich fragen.

Wie überall, wo die Luft nicht eben rein ist, werden – wie die Fliegen vom Aasgeruch – scharfsinnige Kriminalisten vom Schläge Sherlock Holmes magnetisch angezogen. Ihre unbestechliche Witterung hat sie – inkognito natürlich – auch an unsere harmlosen Weihnachtshöcke geführt. Das letzte Mal soll einer beim Inspizieren des Speisezettels plötzlich mit der Bemerkung herausgeplatzt sein: «Da haben wir's! Da liegt das Reh im Pfeffer!» Was sagt einem gewöhnlichen Sterblichen, der im kulinarischen Vokabular nicht bewandert ist, schon die Bezeichnung «médaillons de chevreuil»? Für ihn gilt nur als Kriterium: dass die servierten Fleischmocken recht gross und schön zart sind. Und keinem, selbst nicht dem mitleidvollen Mitglied des Tierschutzvereins, blieb in allen Jahren je eines dieser mit Spätzli garnierten Leckerbissen im Halse stecken.

Dass nun eben schon seit Jahren auf dem Gurten immer wieder und immer nur Rehschnitzel aufgetischt worden sind, will bis jetzt noch niemand aufgefallen sein. Aber dieses stereotyp gleiche Menü kann doch sicher nicht allein damit begründet werden, dass die Hoteldirektion einfach die Druckkosten für neue Speisekarten vermeiden wollte. Auch der letztthin gehörte Vorwurf an die Adresse des doch so einfallreichen Veteranenobmanns, nur aus Mangel an Phantasie nicht einmal Abwechslung in den Speisezettel bringen zu wollen, ist offensichtlich kindisch.

In die Augen springen musste aber schliesslich doch, dass jedesmal wenn die 200 ominösen Plätzli auf den weihnachtlich gedeckten Tischen aufgetragen wurden, also Jahr für Jahr unfehlbar und pünktlich wie eine Weckeruhr auch die bereits berühmten (bzw. berüchtigten) «drei Musketiere» zum Bankett erschienen – und vom Vorsitzenden immer mit ganz besonderer Herzlichkeit begrüsst worden sind. Junge Leute alle drei, alles andere als Veteranen, eigentümlicherweise auch nie einer mit der Muskete bewaffnet. (Sonst hätte es auch der letzte merken müssen, dass «Muus-Getiere» nicht einfach gewöhnliche Feld- und Waldmauser sind, für welche sie ihres Namens wegen oft gehalten werden.) Eigentlich wusste ja niemand, weshalb und wozu sie jeweils anrückten. Der Schleier dieses gut gehüteten Geheimnisses wird sich aber bald einmal lüften.

Zweck dieser Zeilen ist es nun, die Aufmerksamkeit eines breiteren Publikums einmal auf diese drei bieder aussehenden Burschen und ihre bedenklichen Umtriebe zu lenken. Wie sie heissen? Da ist einmal Schlemil, der Schlimme (aha, der Name sagt's), dann der Minnesänger Walthari von der Vogelweide (2. Auflage) und schliesslich Adolf III. (auch hier wieder: Nomen atque omen!). Alle diese drei stehen heute mehr als nur unter dringendem Verdacht, Grosslieferant von im Jagdbann Gurtenwald verbotenerweise mit der Muskete erlegtem Rehwild zu sein. Okularzeugen werden kaum, verschwiegene Mitwisser und schmatzende Mitesser sollten dagegen eher zahlreich vorhanden sein.

Dieser gesetzlose Zustand vor den Toren der Stadt ist, da er ruchbar geworden und zu wilden Gerüchten Anlass gibt, für den braven Bürger nicht mehr länger erträglich. Die Behörden werden denn auch noch vor Ostern eine Grossaktion starten, um dem Recht wieder Nachachtung zu verschaffen. Nächstens wird der Gurten von allen Seiten, von seinem platten Fusse bis zum lichten Scheitel, konzentrisch begangen und gründlich durchkämmt mit dem vierfachen Ziel:

1. das «Corpus delicti», nämlich die versteckten Musketen samt Pulver und Schrot aufzuspüren und sicherzustellen,
2. die fleischlichen Schätze in den Tiefkühlkammern des Kulmhotels zu heben,
3. gewissermassen eine Volkszählung unter den überlebenden, d.h. noch nicht umgebrachten grösseren Wildtieren durchzuführen bzw. solche zu inventarisieren und
4. die Schuldigen erbarmungslos beim Justiz- und Polizeidepartement anzu-melden.

Zu dieser von der «Kommission gegen den Wildfrevl» geplanten, übrigens gut-honorierten Razzia im «Wildschutzgebiet Gurtenwald» werden noch eine Anzahl berggängiger und schreibkundiger Männer gesucht. SAC-Mitglieder erhalten den Vorzug. Anmeldung am nächsten Monatsersten, d.h. Montagabend von 18.30 bis 19.30 Uhr im Berner Rathaus. Empfang durch den Vorsteher der kantonalen Landwirtschafts- und Forstdirektion, Regierungsrat Dr. Dewet Buri, und den Unterzeichneten.

Séraes du Gorat

Jahresbericht 1967

I. Überblick

Die Zeit des Berner CC 1965–67 ist um. Mit viel Energie und Geschick nahmen unsere Kameraden im Central-Comité unter Leitung von Albert Eggler eine grosse Zahl Geschäfte in Angriff, führten viele davon zu einem guten Ende, mussten aber auch eine Anzahl nur teilweise bearbeitet an die neue Clubleitung weitergeben und ausserdem auf die Lösung verschiedener Probleme verzichten. Zum Wohl des Gesamtclubs haben sich unsere Freunde erfolgreich eingesetzt; ihr Wirken wurde denn auch im ganzen Alpenclub gebührend gewürdigt. Der herzliche Dank unserer Sektion ist ihnen gewiss!

Die Übung will es, dass im letzten Amtsjahr eines Central-Comités diejenige Sektion die Abgeordnetenversammlung verbunden mit dem Zentralfest organisiert, welcher die CC-Mitglieder angehören. Somit fiel im Berichtsjahr diese Ehre unserer Sektion zu. Der damit verbundene grosse Einsatz verschiedener Clubkameraden wurde durch das gute Gelingen und die anerkennenden Dankesworte vieler Bergkameraden aus der ganzen Schweiz gelohnt. Ausser diesem festlichen Schwerpunkt am 14./15. Oktober fanden am 4. Mai die durch die Sektion SEELAND organisierte Auffahrtszusammenkunft (Schüpfen-Frienisberg-Aarberg), am 28. des gleichen Monats der 51. Veteranentag in Ersigen, am Betttag die Bergpredigt im Justistal, am ersten Oktobersonntag der durch die Sektion BIEL organisierte BABEBISO-Bummel rund um den Bielersee, am 25. November der JG/JO-Abend und am Zibelemärkt die freie Zusammenkunft im von der JO geschmückten Clubheim statt.

Dankbar können wir auch dieses Jahr auf eine stattliche Zahl wohlgelegener Sektionstouren zurückblicken, welche ohne nennenswerte Unfälle durchgeführt werden konnten. Es war uns wieder einmal ein richtiger Sommer beschert, so dass die Bergsteiger und auch andere immer wieder in die Berge gelockt wurden. Allerdings waren die Schneeverhältnisse oft trügerisch und wurden nicht immer ent-